Den

Manen

Wilhelms des Schweigenden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Zeit, in der wir uns bewegen, erträgt kaum noch eine Huldigung, dem Namen eines Lebenden, dem Ruhme eines Geschlechtes dargebracht; sie belegt auch die Versicherungen aufrichtiger Verehrung und uneigennütziger Liebe mit dem Vorwurfe der Schmeichelei und des Lobdienstes. Darum muß der Geschichtschreiber, welcher diese Klippe vermeiden will, mit den Geistern der Vergangenheit reden. Diese Geister auch sind es, welche allein oft noch aus drückenden Gefühlen der Gegenwart uns erheben und das Gemüth durch die Betrachtung dessen stärken, was zu allen Zeiten und bei allen Geschlechtern als gleich wahr und groß sich dargestellt hat.

So red' ich denn diesmal zu dir, hohe Gestalt, die du als Genius der reinsten und starkmüthigsten Freiheitsliebe vor noch nicht drei Jahrhunderten deiner Zeit und deinem Volke erschienest, klug, wie die Kinder der Welt, und fromm, wie ein Gottesstreiter, mit den Waffen des Verstandes, der Begeisterung und des Armes zugleich; mitten im Sturm von Außen, und in der Brandung des Parteihasses von Innen, ein unerschütterlicher Fels, ein Katarakt der edelsten Geisteskraft und ein Damm zugleich gegen ihre verheerende Strömung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die lange Reihe der von dir entsprossenen Trefflichen haben deinen Gedanken weiter ausgeführt, und der mildeste deiner Enkel ihn für eine Zeit lang verwirklicht. Europa sah mit Lust und Ehrfurcht auf den, welcher, auch mit der Königskrone geschmückt, am liebsten das Bürgerthum suchte, und die Menschheit und ihre Gefühle und Leiden zum Gegenstand der Sorge seiner Tage und des Traumes seiner Nächte erkor.

Aber der Dämon des Bösen ist abermals in jenen Fluren eingekehrt, wo du und deine Väter und Enkel, den erstgebornen Sohn dieses Königs mit eingeschlossen, für ein undankbares Volk ihr Blut verspritzt und ihre Kräfte vergeudet; der Wahnsinn hat das Haupt von Neuem erhoben, und die Thorheit ist von ihren Kindern gerechtfertigt worden. Sie haben den Tempel des Rechts in eine Räuberhöle verwandelt; die sanfte Leuchte der Kultur ausgelöscht und eine ewig lodernde Fackel der Zwietracht dafür angezündet; sie haben den Undank und den Meineid zu Tugenden erhoben, und der Freiheit, welche alle schützen soll, ein rächerisch-zweischneidiges Schwert in die Hände gereicht. Sie haben ihre Brüder verrätherisch erschlagen; und nun beginnen sie sich selbst zu erschlagen.

Aber noch ist die Treue nicht ganz von der Erde deines Ruhmes verschwunden. Getödtet auf der einen Stelle, ist sie auf der andern desto herrlicher wieder auferstanden und in ihrer vollen Schöne erglänzt. Wie einst vor Spaniens Ungewittern das zernichtete und mißhandelte Recht nach dämmedurchschnittenen Ebenen

gefloh'n, also ist auch jetzt nach bitterer Verhöhnung und langer Verkennung der alte Stolz deines Volkes erwacht; er tritt mit ruhiger Kraft dem treulosen Mörder gegenüber, und der Gott des Rechts wird seiner Waffe den Sieg, oder doch seinem heimathlichen Boden die Rettung verleih'n. Der Jüngling von Antwerpen ist vorangegangen mit der sichern Bürgschaft desselben: das Yangur Far! van Speyck's hat die Loosung jener Geusen zurückgebracht, welche die Elemente, den Feind und sich selber besiegt.

Allenthalben sind die Leidenschaften der Völker und der Throne an einander gerathen, und furchtbare Kräfte wider einander in den Kampf getreten; das Jahrhundert windet sich in ungewöhnlichen Geburtsschmerzen. Des Kampfes Ausgang und Ziel ist unklar und ungewiß. Ein Geschlecht, durch den mühsam angelernten Reichthum von Ideen zum Übermuthe verführt, und von der eigenen Weisheit trunken, schwebt zwischen der Selbstentehrung der Knechtschaft und den Abgründen schrankenloser Freiheit; für erstere zu kräftig, für letztere zu schwach. Es fehlt ihm nicht an begeisterten Räthen, aber an besonnenem Rath. Die Feinde aller Entwicklung des Menschengeistes und aller Erhebung der Menschenkraft drängen sich geschäftig in die Mitte, um in den bereits wucherisch aufgeschossenen Saamen schwerer Verhängnisse noch schwerere zu säen. Von außen und von innen ist keine Rettung mehr ersichtlich; von oben allein noch mag sie ihm werden.

So schwebe denn auch du, als schirmender und segnender Genius, um dein Volk und dein Geschlecht, damit sie in den Stürmen, welche nah'n, jenen Gefühlen und Gesetzen treu verbleiben, ohne welche die Geschichte der Menschen und der Völker nichts als ein Fieberrausch blindwaltenden Zufalls und ein thränenwerthes Trauerspiel zwecklos entfesselter Kräfte ist.

Von dem Ruhme Beider aber gehört der schönste Kranz wohl dir und deinem Andenken; und somit leg' ich dieses Werk, die Schilderung reicher Thaten und Schicksale, auf deinen Altar, auf den Altar, geziert mit den Bildern trefflicher Fürsten, Staatsmänner, Gesetzgeber, Helden und Patrioten, welche in deinem Geiste einst gewaltet und gewirkt. Die Freiheit, die Gerechtigkeit und die Humanität sind die Priesterinnen dieses Altares, darum opfere ich gern und freudig: denn ohne sie ist das Leben Tod; mit ihnen der Tod Leben. (1)

---

(1) Acht Monate später, als die nach dem Vorbericht folgende Einleitung, niedergeschrieben.